

Konzept für eine zukunftsfähige Ressortforschung im Geschäftsbereich des BMELV

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) benötigt zur Erledigung seiner Aufgaben und zur Verwirklichung politischer Ziele eine auf seine Erfordernisse ausgerichtete, wissenschaftlich exzellente und effiziente Forschung. Dauerhafte Aufgaben und langfristige politische Ziele sowie kurzfristig zu deckender Entscheidungshilfebedarf (z.B. bei Krisensituationen) machen ein staatlich abgesichertes Vorhalten von institutionell finanzierten Forschungseinrichtungen notwendig. Bislang unterhält das BMELV sieben Bundesforschungsanstalten mit 71 Instituten an 35 Standorten.

Das BMELV hat mit Datum vom 27. 09. 2006 ein Konzept für eine neue Struktur seiner Ressortforschung erstellt, das zur Verbesserung der wissenschaftlichen Exzellenz und der Qualität der Beratung des BMELV eine Konzentration der Aktivitäten auf zukünftig vier „Bundesforschungsinstitute“ mit 47 Instituten an 20 Standorten vorsieht. Diese sollen die Bereiche Pflanze, Tier, Ernährung & Lebensmittel sowie Ländliche Räume bearbeiten. Für sie werden vier getrennte Haushaltskapitel veranschlagt, womit ihnen, u.a. auch im Hinblick auf Bürokratieabbau, eine größere Eigenständigkeit eingeräumt werden soll. Jedes der neuen Bundesforschungsinstitute wird von einem/einer Präsidenten/in geleitet, der/die im erforderlichen Rahmen die Organisationsstruktur desselben ändern und verfügbare Personalstellen und Mittel im Einklang mit den Forschungserfordernissen auf die einzelnen Institute verteilen kann. Damit wird den vier Bundesforschungsinstituten eine größere Eigenständigkeit in den Bereichen Organisation, Personal und Haushalt eingeräumt. Überdies ist zur Verbesserung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit eine regelmäßige Evaluation und Erfolgskontrolle der Forschungsprogramme und -einrichtungen vorgesehen.

Inhaltlich sieht das Konzept explizit eine Stärkung der Forschungsbereiche Ländliche Räume, Anpassung an Klimaveränderungen, Gesunde und sichere Ernährung, Erhaltung genetischer Ressourcen, Biodiversität, Gentechnik und Waldinventuren vor. Eingeschränkt werden sollen die Forschungsbereiche Züchtung bei Pflanzen und Tieren sowie Landtechnik. Die Forschung zum landwirtschaftlichen Bauen sowie Forschungsaktivitäten, die mehr auf die Belange der Wirtschaft ausgerichtet sind, sollen eingestellt werden. Für die Ressortforschung des BMELV hat der Bundesrechnungshof in seiner letzten Prüfung als deren Aufgabe die Bereitstellung fachlicher Entscheidungsgrundlagen erneut betont.

Angesichts der derzeitigen Situation staatlicher Haushalte soll das Konzept verständlicherweise auch Einsparauflagen berücksichtigen. Diesbezüglich werden u.a. Kürzungen im Personalbestand (bis Ende 2018) sowie die Aufgabe von 16 bisherigen Standorten genannt. Unter diesen befinden sich für den Bereich der Züchtungsforschung an Pflanzen zwei Standorte: das Institut für Zierpflanzenzüchtung der Bundesanstalt für Züchtungsforschung (BAZ) in Ahrensburg, das bereits nach dem alten Rahmenkonzept geschlossen wurde, und die beiden BAZ-Institute in Groß Lüsewitz. Auch Ascherleben wurde als Standort aufgegeben; die hier bisher tätigen resistenzgenetisch ausgerichteten BAZ-Institute konnten zum Jahreswechsel zusammen mit den Quedlinburger BAZ-Instituten in die neuen, großzügig ausgestatteten Einrichtungen auf dem Moorberg in Quedlinburg, Erwin-Baur-Straße 27, einziehen. Die heutige Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA) wird fünf Außeninstitute schließen müssen.

Quedlinburg wird auch der Hauptsitz des für den Bereich Pflanze zuständigen „Bundesforschungsinstituts für Kulturpflanzen“ (BFK, vorgeseher Name: Julius-Kühn Institut) sein. Das BFK wird zukünftig über 15 Institute an 6 Standorten verfügen. Es wird aus der BAZ, der BBA und der Forschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) in Braunschweig gebildet und soll insbesondere die fünf Bereiche Pflanzengenetik, Pflanzenbau, Pflanzenernährung, Bodenkunde

sowie Pflanzenschutz & Pflanzengesundheit bearbeiten. Im Bereich Pflanzengenetik und Züchtungsforschung sollen die Arbeiten zur Erhaltung und Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen, zu Resistenzressourcen und Klimatoleranz gestärkt werden. Dazu bietet die neue Struktur die Chance, aufgrund der lokalen und administrativen Konzentration noch mehr als bisher Synergieeffekte zu nutzen. So liegt es auf der Hand, dass in dem zukünftigen Institut für Epidemiologie und Pathogendiagnostik Grundlagen sowohl für die Züchtungsforschung als auch für den Pflanzenschutz „Tür an Tür“ erarbeitet werden. Hingegen sollen wirtschaftsnähere Forschungen (z.B. zur gezielten Erzeugung von Basismaterial für die Pflanzenzüchtung) in Zukunft zurückgeführt werden. Allerdings bleiben bei Obst (Pillnitz) und Wein (Geilweilerhof) sowohl die Aufgaben als Genbank als auch der Züchtung erhalten. Expressis verbis wird generell festgestellt, dass die durch die Forschungsarbeiten gewonnenen Erkenntnisse, Methoden und genetischen Ressourcen gegebenenfalls auch für Züchtungsvorhaben der Wirtschaft verwertet werden können.

Zunehmende Aufgaben ergeben sich für das BFK aus erwartetem, zukünftigem Beratungsbedarf des BMELV bei der Vorbereitung von Rechtsvorschriften im Pflanzenschutz, von Strategien zur Reduzierung der Anwendung und des Risikos chemischer Pflanzenschutzmittel sowie zur Reduzierung von Mykotoxinen, bei der Abwehr von Quarantäneschadorganismen und gebietsfremden invasiven Arten sowie bei der Mitwirkung in EU- und anderen Gremien. Weiterer Forschungsbedarf wird auch durch sich ändernde Klimaverhältnisse und die Weiterentwicklung des internationalen Handels, z.B. bei Risikobewertungen und der Diagnose von Schadorganismen, gesehen.

Die Feinabstimmung der erforderlichen Veränderungen ist derzeit (Dezember 2006) noch im Gange. Das Gesamtkonzept soll aber zügig und schwerpunktmäßig in den nächsten 5 Jahren umgesetzt werden und die Neuorganisation der Ressortforschung des BMELV spätestens innerhalb eines Zeitraums von ca. 10 Jahren abgeschlossen sein.

Als bisheriger Vorsitzender des Beirates der BAZ hat Herr Prof. Friedt, Giessen, viele Details des Konzepts als begrüßenswert und nutzbringend bezeichnet. Er hat allerdings aus dem Tenor des Konzepts auch die Befürchtung abgeleitet, dass dieses die große zukünftige Bedeutung einer innovativen Züchtungsforschung nicht in zureichendem Maße berücksichtigt haben könnte. Insbesondere weist er darauf hin, dass Ergebnisse einer gezielten Züchtungsforschung, z.B. in der Identifikation genetischer Krankheitsresistenz und der Methodenentwicklung zu ihrer effizienten Nutzung, erfahrungsgemäß wesentlich dazu beitragen können, nachfolgende Probleme der Pflanzenproduktion, wie sie das Konzept mit dem Aufgabenzuwachs des BFK im Pflanzenschutz betont, bereits im Voraus abzuwenden. Auch hinterfragt er das Begriffsverständnis von „anwendungsorientierter Züchtungsforschung“ und betont, dass die Grenzlinie, die zweifellos zwischen dem Forschungs- und Beratungsbedarf des Ressorts und den Forschungswünschen für Fortschritte in der praktischen Pflanzenzüchtung zu ziehen ist, je nach Fragestellung zuweilen erst im gegebenen Einzelfall festgestellt werden kann. Zumindest versteht Prof. Friedt das neue Konzept des BMELV dahingehend, dass die kompetente Beteiligung des BFK an öffentlich geförderten Forschungsverbänden, wie sie sich in den vergangenen Jahren in Deutschland disziplin- und branchenübergreifend zunehmend erfolgreich bewährten und zu denen eine Mitfinanzierung der Wirtschaft durchaus erwünscht, wenn nicht sogar Voraussetzung ist, auch für die Zukunft gewährleistet bleibt.

(G. Röbbelen, Göttingen)